

# Merseburger Kreisblatt

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.



**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Beateile in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für weitläufige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Nekrologie außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 15.

Freitag, den 19. Januar 1912.

152. Jahrgang.

### Die Einigungskonferenz Bethmann Hollwegs gescheitert.

\* Berlin, 17. Jan. Die „L. N.“ schreiben: Wir berichten über die Bemühungen Bethmann Hollwegs, am Mittwoch mit den Führern der bürgerlichen Parteien in einer gemeinsamen Konferenz eine gemeinsame Stichwahlparole herbeizuführen. Die Konferenz, die bis gegen Abend währte, hat keinen Erfolg gehabt. Die Nationalliberalen haben es abgelehnt, sich an einer allgemeinen Besprechung mit den Konservativen und Zentrum zu beteiligen. Die Bemühungen des Reichstanzlers sind daher, wie dies schon aus ihrer veripätes Art zu erwarten war, gescheitert. Der Reichstanzler soll vor allem die Unterstützung der Liberalen in Rheinland und Westfalen für Zentrum und Konservative angefordert haben. Es ist interessant, zu sehen, wen der Reichstanzler zu seiner Konferenz zusammengebracht hat. Es waren u. a. die Herren v. Normann, der in seinem Wahlkreis durchgefollene Diederich Sahn, Graf v. Wartensleben, v. Jedlig, Frhr. v. Gamp, die Zentrumsabgeordneten Erimborn, Graf Frajchna, Graf Strachwitz und Müller-Fulda. Der nationalliberale Führer des Abgeordnetenhauses, Dr. Friedberg, der zwar nicht selber eingeladen war, hielt sich während der Konferenz im Abgeordnetenhaus auf und verhandelte verschiedentlich mit seinem Fraktionskollegen Dr. Schiffer und Frhr. v. Jedlig. Die vergeblichen Bemühungen dauerten bis 6 Uhr. Freisinnige waren eingeladen, aber nicht erschienen.

### Stimmenzahl, betäubende Zahl.

\* Merseburg, 18. Januar. Soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, sind bei der Wahl am 12. d. Mt. abgegeben worden Stimmen: Konservative 1,149,916, 1907: 1060209 (Zunahme 89,707); Reichspartei: 365,087, 1907: 471 863 (Abnahme: 106,776); Bund der Landwirte: 61,412, 1907: 95,000 (Abnahme: 33,588); Zentrum: 2012,990, 1907: 2179,743 (Abnahme: 166,753); Nationalliberale 1671,297, 1907: 1637,048 (Zunahme: 34,249); Fortschritt. Volkspartei 1,556,549, 1907: 1,233,935 (Zunahme 332,614); Sozialdemokraten 4,238,919, 1907: 3,259,020 (Zunahme: 979,899 Stimmen).

Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß die beiden links-extremsten Parteien, die Sozialdemokraten und die Freisinnigen den stärksten Stimmenzuwachs erfahren haben, nämlich rund 980,000 bzw. rund 330,000. Es bestätigt dies Resultat den Erfahrungssatz, daß in partei-politisch stark bewegten Zeiten die Radikalen immer die günstigsten Aussichten haben.

An der Zunahme von annähernd einer Million Stimmen seitens der Sozialdemokratie, wird niemand, mag er sich nun professionsmäßig praktisch oder theoretisch mit der Politik beschäftigen oder nur gelegentlich einmal, gleichgültig vorüber gehen können. Nach jeder Reichstagswahl heißt es, die für die Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen seien bei weitem nicht alle von Sozialdemokraten herrührende, die meisten kämen von Unzufriedenen, Verärgerten und sonstigen Mitleidern. Das kann schon sein, aber mit diesem Trost kommt man nicht sehr weit, man kommt höchstens dahin, daß die Sozialdemokratie eine Million Stimmen nach der anderen aufbringt. Dabei ist die materielle Lage derjenigen Klasse, von denen man annimmt, daß sie die meisten sozialdemokratischen Stimmen aufbringt, vielfach günstiger, als die anderer Erwerbsklassen, jedenfalls weit günstiger, als sie ihnen jemals im „Zukunftstaate“ geboten werden könnte.

Die Ursachen des ungeheuren Anwachsens der sozialdemokratischen Stimmen sind sehr verschiedenartig. Einen großen Teil der Schuld trägt die freisinnige Presse und die freisinnige Partei überhaupt. Wer bei Stichwahlen die Parole ausgiebt: Bei der Wahl zwischen einem rechts Siedenden und einem Sozialdemokraten ist der letztere das kleinere Übel, wer nicht einmal in der Stichwahl, sondern von vornherein gleich in der Hauptwahl für den Sozialisten stimmt, wie es unlängst in Düsseldorf geschehn, der ist mitschuldig an dem Anwachsen der Sozialdemokratie.

Der Schmerzpunkt für die bürgerlichen Parteien liegt in der entscheidenden Frage: Ist es für einen Staatsbürger, der überhaupt auf monarchischem Boden zusehn, überhaupt zulässig, in der Haupt- oder in der Stichwahl einen Sozialdemokraten direkt zu unterstützen, sondern Wahlbündnisse mit ihm abzuschließen. Ja oder Nein? In dieser entscheidenden Frage scheiden sich die Geister. Jeder, der sie mit Ja beantwortet, sollte es unterlassen, sich als einen Staatsbürger zu bezeichnen, der auf monarchischem Boden steht. Die Verwirrung der Begriffe auf innerpolitischem Gebiet ist eine heillose geworden, sie ist für den Vaterlandsfreund eine tief betrübliche Erscheinung und eröffnet Ausblicke die Zukunft, die so ungünstig wie möglich für des Vaterlandes Zukunft erscheinen.

### Kein politisches Jubelstimm für die Stichwahlen.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „L. N.“ einen Artikel, der sich in denbbar schärfster, eindringlicher Weise gegen die

Wahlunterstützung, welche die Freisinnigen den Sozialisten zu teil werden lassen wollen, wendet. Es heißt in dem Artikel u. a.:

... Auch Gründe der Taktik würden es niemals rechtfertigen oder auch nur entschuldigen können, wenn unter der Maske eines ungetrübten Königs oder eines Generalfeldmarschalls die Führer der liberalen Parteien zuhörigen, zu willenslosen Sklaven einer Partei (d. h. der sozialdemokratischen) herabsinken würden, die heute, wo sie die Stichwahlhilfe der Liberalen braucht, noch vorzüglich auf Gummisohlen dahergelast, halb genug aber ihr wahres Antlitz zeigen und „das häßlichste Lied“, von dem einft Singer höhnlich sprach, nach Bierdunst und Würdigkeit behandeln würde. Die sächsischen Nationalliberalen haben die Antwort bereits gegeben, ihre Parteigenossen im Lande, daran zweifeln wir nicht, werden ihnen folgen. Wird aber Herr Wiemer, gelockt durch den Federstrich des Generalfeldmarschalls, sich von der Linken umgarnen lassen? Diese Frage ist recht wichtig geworden. Wichtig vor allem für die Zukunft der Fortschrittspartei. Denn nachdem die Konservativen ihre Stichwahlhilfe für die Freisinnigen davon abhängig gemacht haben, daß diese erst das gleiche Verprechen abgeben sollen, ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß die Konservativen, wo das nicht geschehen ist, einem Ringen des Freisinn mit der Sozialdemokratie Gewähr bei Fuß zusehen werden. Herr von Seydebrand hat bereits erklärt, daß es ums Ganze geht und scheint entschlossen, die Kur durchzuführen, wenn die Krankheits Symptome im Freisinn sich mehrten. Es ist höchst bedauerlich, daß es so weit gekommen ist, daß die Gegenläufige sich so weit zugespitzt haben. Eine rechtzeitige beiderseitige Verständigung hätte das vermeiden können. Nebenfalls ist aber diese Situation, die vielleicht einigen Dufend Genossen die Tür in den Reichstag öffnet, zu ernst für die albernen Spielereien des „B. Tagebl.“ mit heimlichen Königskrone und Marichalls-pauletten. An 31 Kreisen steht im Stichwahlkampf der Freisinn den Sozialisten gegenüber; lehnt aber die Rechte die Hilfe ab, dann sind diese 31 Kreise das Erbeiter der Genossen geworden. Die Rechte aber ist zu Hilfe bereit, sie lehnt diese Hilfe nur ab, wo man als Dank ihr die Weine zer schlagen will. Und sie rechnet darauf, daß gerade diese Haltung für die Zukunft erzieherisch wirken, und daß die Freisinnigen wenigstens bei künftigen Kämpfen, wie der Italiener sagt, wissen werden, auf welchen Tag Sant Blasius fällt. Im ganzen braucht der Liberalismus in 69 Fällen die Stichwahlhilfe der Rechten, wäh-

## Die Beute des Geiers.

Roman von Tiber de Saiz. Berechtigte Uebersetzung von U. Rudolfsh.

44) Nachdruck verboten.

„Sind Sie bestellt?“  
„Nein.“  
„Wie ist Ihr Name?“  
„Hier ist meine Karte.“  
„Sie können mit Inspektor Longhurst sprechen, der jetzt Dienst hat.“  
Die Frau überlegte eine Weile und sagte dann: „Ja, das wird dasselbe sein.“  
Der Polizist rief einen Kollegen, der sie einen langen Gang entlang führte. An einer als „Nr. 1 Inspektor-Zimmer“ bezeichneten Tür klopfte er, ging hinein und kam nach einem Augenblick zurück, um sie aufzufordern, einzutreten.  
Es war ein einfaches, gerades, rechtwinkliges Amtszimmer, ohne jeglichen Schmuck, um das Auge zu fesseln.  
Inspektor Longhurst, ein Herr mit schwarzem Vollsbart und in langem Gehrock, saß an einem Schreibtisch am Fenster und schrieb. Beim Eintritt Miß Sarkers wandte er sich um, verneigte sich ein wenig und sagte nur:  
„Einen Augenblick.“  
Als er mit dem Schreiben fertig war, steckte er das Papier in ein Kuvert, siegelte es, drückte auf einen elektrischen Knopf und übergab das Schreiben einem Konstabler.  
„Schicken Sie das sofort weg“, sagte Longhurst, und als der Mann wieder zur Tür hinaus war, wandte er sich der Besucherin zu.  
„Nun, Madame, was führt Sie hierher?“  
„Ich bin gekommen, um mich dem Gericht zu übergeben“, erwiderte die Frau.  
„So“, sagte Longhurst, ohne die geringste Ueberraschung zu

bezeigen. „Wollen Sie mir gefälligst Ihren Fall mitteilen.“  
Er schaute sich die Frau genau an. Es kamen täglich ein halbes oder ganzes Duzend Verurteilte aus das Londoner Polizeiamt, um sich dem Gerichte wegen angeblich von ihnen verübter Verbrechen zu übergeben.  
„Mein Fall“, begann sie, „ist höchst einfach. Vor vierzehn Jahren wurde am siebenten November ein Geldleiher namens Jakob Van Voort, der in der Hoogstraat in Amsterdam wohnte, durch seinen Angestellten Anton Kiriat ermordet. Ich war bei dem Verbrechen beiläufig — ich half ihm bei dem Mord. Van Voort war ein alter schwächlicher Mann. Kiriat drückte seinen Kopf in einen Eimer mit Wasser und hielt ihn darin fest. Als der alte Mann tot war, trockneten wir sein Gesicht ab, legten ihn wieder in seinen Stuhl und der herbeigekommene Arzt bescheinigte, daß er an einem Schlaganfall gestorben sei.“  
„Kiriat!“ wiederholte Longhurst. „Sie sagen, der Name des Mörders war Kiriat?“  
„Ja“, antwortete die Frau, „Kiriat.“

Fünfunddreißigstes Kapitel.  
Ein Geständnis.

An den letzten paar Tagen hatte der Name Kiriat die höheren Beamten des Polizeiamtes sehr beschäftigt. Man hatte ihn in der Konferenz, die man den Siebenauschuß zu nennen pflegte, als ein Problem genannt.  
Wenn ein großes Verbrechen begangen worden ist, oder wenn eine wichtige Sache zu besprechen ist, so vereinigen sich sechs der höchsten Beamten vom Schottlandhof unter Vorsitz des Chefs der Kriminalabteilung zu einer Konferenz. Man hatte erst kürzlich den ganzen de Vogue-Fall in dieser Weise vorgenommen. Von Goldbergs Person hatte man keine Spur gefunden, obwohl man den Graben ausgeschöpft und alle Räume genau untersucht hatte. Jetzt war man dabei, das ganze Grund-

stück Fuß für Fuß mit einem dem Käsemeßer ähnlichen Instrument zu untersuchen, das, wenn man es in die Erde sticht, unbedingt Anzeichen eines toten Körpers zu Tage bringen muß.  
Der Rat der Sieben war Savages Ansicht beigetreten, daß die einzige Hoffnung, Mißgeschel beizukommen, darin bestand, seiner Vergangenheit nachzuforschen. Alle Schiffe, die Inspektor Savage seit Anfang der Sache gezogen hatte, waren wirkliche Weiserstücke gewesen. Man muß in Betracht ziehen, daß er zu allem Anfang nur die eine Annahme hatte, um darauf weiter zu suchen, nämlich daß Goldberg ein größerer Schurke wie Levenstein war, und daß er seinen Teilhaber um das gestohlene Kryptogramm betrogen hatte. Von dieser Annahme ausgehend, war er Goldberg nach dem Hause von Mißgeschel gefolgt und dann in der Spur der beiden nach der Bestimmung von de Vogue.  
Das Verschwinden Goldbergs hatte die Sache wieder in ein neues Geleise gebracht.  
Diese entsehlige Chiffreschrift mit ihrem Geheimnis von ungezählten Rechtskümern schien der Wagne zu sein, um alle Verbrechen an sich zu ziehen und das Wort „Kiriat“, das der sterbende de Vogue ausgesprochen, hatte wie eine blühende Flamme Savages Pfad erhellt.  
„Ich bin völlig davon überzeugt“, hatte er am vorhergehenden Tag zu Longhurst gesagt, als sie über die Sache sprachen, „daß Kiriat und Mißgeschel ein und dieselbe Person sind und daß Kiriat ein großes Verbrechen begangen hat. Wir haben jetzt weiter nichts zu tun, als das Verbrechen mit Kiriat und diesen mit Mißgeschel in Zusammenhang zu bringen.“  
Man kann sich nun Longhurst's Empfindung vorstellen, als seine Besucherin das scharfsichtige Geständnis ihrer Teilnahme am Mord machte und dabei so kühl und ruhig verblieb, als beobachte sie eine ganz gewöhnliche Geschäftsangelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)





**Wahllokal:** Reichstrone.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrat Thiele.  
**Stellvertreter:** Kaufmann Doblowitz.

**4. Wahlbezirk:** Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brauhausstraße, Dammstraße, vor dem Gotthardstort, Gotthardstraße, Halbmondstraße, Halleschestraße, Götterstraße, Kalkstraße, Lindenstraße, Marienstraße, Poststraße, Schulstraße, Wilhelmstraße.

**Wahllokal:** Herzog Christian.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrat Blantenburg.  
**Stellvertreter:** Rechnungsrat Kindfleisch.

**5. Wahlbezirk:** Innenstraße, Bländestraße, Bismarckstraße, Brotuffstraße, Clobiglanerstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Genauerstraße, Gutenbergsstraße, Landstiedterstraße, Luisenstraße, Moltkestraße, Nordstraße, Parkstraße, Pestalozzistraße, Poterbrüdenrain, Pöter Feldweg, Steinstraße, Teichstraße, Thietmannstraße.

**Wahllokal:** Funkenburg.  
**Wahlvorsteher:** Fabrikant Dietrich.  
**Stellvertreter:** Rentier Wiegand.

**6. Wahlbezirk:** Christiantenstraße, Georgstraße, Gerichtsrain, vor dem Klausentor, Kloster, König Heinrichstraße, Mühlberg, Oberaltenburg, Kofental, Schiefweg, Schreiberstraße, Seffnerstraße, Am Stadtpark, Stufenstraße, Unteraltenburg, Weinmarkt, Weiße Mauer, Winkel.

**Wahllokal:** Tivoli.  
**Wahlvorsteher:** Stadtrat Schmidt.  
**Stellvertreter:** Kaufmann Zeichmann.

**7. Wahlbezirk:** Amtshäuser Apothekerstraße, Domplatz, Domproppel, Domstraße, Grünestraße, Kirchstraße, Krautstraße, Meuschauerstraße, am Neumarktstör, Neumarkt, Oberburgstraße, Wederstraße.

**Wahllokal:** Strandhölchchen.  
**Wahlvorsteher:** Fabrikdirektor Decker.  
**Stellvertreter:** Apothekenbes. Diölegi.  
 Merseburg, den 17. Januar 1912.  
 Der Magistrat.

Eine Erfrischung während der angestrengten geschäftlichen Tätigkeit:

*Eine Tasse Van Houten*

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Behältern, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

**Preis=Stroh**

offeriert in vollen Wagonladungen billigt frei jeder Station  
**Adolf Priwin, Posen,**  
 Stroharohhandlung.  
 Fernsprecher 247.

**Ohrenschützer**  
 empfiehlt  
**Adler-Drogerie.**  
 Kurt Atzel,  
 Merseburg. Entenplan.

**H. Schnee Nachf.**  
 Erstklassiges Spezialgeschäft für  
 Stumpfwagen und Trikotagen.  
 Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

**Reparaturen**  
 an  
 Fahrrädern,  
 Nähmaschinen,  
 Ringmaschinen  
 werden fachgemäß ausgeführt bei  
**Oskar Baar,**  
 Entenplan 9.

**Gedenket**  
 der hungernden  
**Vögel.**

**Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten.**  
 Montag, den 22. Januar 1912, abends 6 Uhr.

1. Schenkung des Perillolites.
2. Beschlußfassung über das Ortsstatut zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Verunstaltung.
3. Aufstellungsplan für das städtische normalschwidertische Gelände an der Weißen Mauer.
4. Baufähige Erneuerungen im Grundstück Hallestraße 19.
5. Weiterführung des Turnhallenkanals als Straßenkanal bis zur Hallestraße.
6. Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten des Turnhallen-Neubaus.
7. Erhebung einer Anerkennungsgeld für die Anpflanzung von Weinstöcken auf städt. Grund und Boden vor dem Grundstücke Ecke Blände- und Nordstr.
8. Bestimmungen über die Anlage von Privat-Gasleitungen und ihre Prüfung durch das städt. Gaswerk.
9. Bericht der Schlachthauskommission.
10. Antrag, betr. Aufstellung von Plakatstelen und Tafeln in hies. Stadt.

**Geheime Sitzung.** (27 Personalien.)

Zur Beschaffung von Transport- und Ausstattungsgegenständen für die Zwecke der

**Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, Zweigverband Merseburg**

veranstaltet diese Montag, den 22. Januar, abends 8 1/4 Uhr, einen

**Unterhaltungabend im „Tivoli“.**

Orchesterstücke der hies. Stadtkapelle. Chorgesänge des Seminarchores. Vieder für Sopran. Klavierstücke. Vieder für Bass. Recitationen. Sperrfug 2 Mk., 1. Platz 1 Mk. im Zigarrengeschäft des Herrn Fuchs Ritterstraße, durch Voten und an der Abendkasse. (85)

**Fritz Reuters sämtl. Werke**

schön gebunden, mit Illustration, in 2 Bänden für zusammen **3,50 Mk.**: nur gegen bar, resp. Nachnahme.

**Kreisblatt-Druckerei.**

**Sehr seltene Gelegenheit.**

Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere

**Tiger-Flanell-Schlaf-Decken**

mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich für jede Ausstattung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm breit. Lassen Sie sich sofort

**4 Stück Tiger-Flanell-Schlaf-Decken für zusammen Mk. 9,55**

inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franco per Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann. Umtausch jeberzeit gestattet. (93)

Fräulein **Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4.**

Frisch eingetroffen:

**extra starke Hasen**  
 auch zerlegt,  
 frische **Neu- und Damwild:**  
 Hirschen, Rehen und -Blätter,  
 große **wilde Kaninchen**  
 a Stück Mk. 1.10

feinste **Fasanhähne** und -Hennen,  
**Ruten** und **Pulhennen**, franz.  
**Quartieren**, **Capanne**, **Kochhühner**,  
 feinste **Gänse**, auch halbiert, garant.  
 rein. **Gänsefett**, lebende **buchmische**  
**Spiegelkarpfen**, **Schleie**, **Kale**  
 empfiehlt  
**Emil Wolf, Hofmarkt. (73.)**

**Lehrling**  
 zu Offern gesucht.  
 Merseburger Kreisblatt-Drucker.

**Klavierstimmen**  
 alle Reparaturen zu mäßigen  
 Preisen führt aus **Rudo**  
**Meckert, Ober-Bngtr. 11.**

**Schönste Plättwäsche**  
 erzielt man sicher mit  
**Brillant-Glanzstärke**  
 von Fritz Schulz in A. Leipzig  
 in roten Paketen mit  
 Schutz „Globus“  
 überall vorrätig.

**Merseburg, den 16. Januar 1912.**  
**Der Stadtverordneten Vorsteher.**  
 G r e m m l e r.

Unter den Rindviehbeständen des Landwirts Hermann Jäger und der Witwe Weber in Bischof, und des Landwirts Gustav Schiller in Schandorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Niederelbica, den 15. Jan. 1912.  
**Der Amtsvorsteher.**  
 V o g e l. (123)

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestände des Landwirts Hugo Buchardt in Daspzig ist erloschen.

Merseburg, den 17. Januar 1912.  
**Der Amtsvorsteher**  
 des Bezirks Ebergau.  
 V o g e l.

Die sich während des **Saison-Ausverkaufs** angesammelten **Reste**, sowie die nicht ganz geräumten Restbestände aller Waren-gattungen sind besonders zusammengestellt und kommen diese Woche, um vollständig geräumt zu werden, zu ganz **beispiellos billigen Preisen** zum Verkauf.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.**

Grosse Auswahl in Handschuhen, Strümpfen, Sweaters, Trikotagen, sowie allen wollenen Fantasie- und Sport-Artikeln.

**Private Anzeigen**

**Stadttheater in Halle.**  
 Freitag, 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen.**

**Wohnungsgeuch.**  
 Junge Leute suchen per 1. April oder auch früher Wohnung im Preis zu 60-80 Tgl. in Nähe des Parkbades. Offerten u. 121 an d. Exp. d. Bl.

**Leichte Hausarbeit**  
 erb. Frauen u. Mädch. d. ganze Jahr hindurch. Anst. erteilt **Paul Krause, Leipzig, Grimm, Steinweg 22.**